



Informativ

EDA/EVD, Integrationsbüro

Kopie:

- alle bilaterale und multilaterale Vertretungen, inkl. Kooperationsbüros
- alle Generalsekretariate
- EDA: Staatssekretär, Politisches Sekretariat, PA I bis V, DV, DEZA
- EVD: Staatssekretär SECO, SECO-AF/BW/DP/DS/WE/WH, BBT, BLW
- UVEK: BFE, BAFU
- EDI: SBF
- EFD: OZD, EAV
- VBS: DSP

- intern: MBH, GXP, MOH, ABP, BWP, BKL, HFH, MCB, VST, MJZ

Unsere Referenz: 71-66/MZJ-1
Kontaktperson: Zeljko Marinovic
Telefon: ++32 (0)2 286 13 03
Fax: ++32 (0)2 286 54 09
zeljko.marinovic@eda.admin.ch
Brüssel, 17.07.2007

Internationale Konferenz zu Bio-Treibstoffen, 5. – 6. Juli 2007, Brüssel

Das Ziel der Konferenz mit über 40 hochrangigen Referentinnen und Referenten aus Politik, Wirtschaft und von internationalen Organisationen war, eine erste und **umfassende Diskussion** auf internationaler Ebene über mögliche Chancen, Vorteile und Nutzen, aber auch über mögliche Gefahren, Nachteile und Herausforderungen von Biotreibstoffen zu führen¹. Die nächste Internationale Konferenz zu Bio-Treibstoffen wird 2008 in Brasilien (Rio de Janeiro) stattfinden.

Die Breite der möglichen Implikationen der Bio-Treibstoffe in verschiedensten Bereichen der Politik und Wirtschaft haben uns veranlasst, diesen Bericht meines Mitarbeiters Botschaftsrat Z. Marinovic einem breiten Publikum zukommen zu lassen.

Zusammenfassung

Die Biotreibstoff-Thematik wurde aus verschiedensten Blickwinkeln beleuchtet und teilweise kontrovers diskutiert. Dennoch, beim Prinzip zur nachhaltigen Produktion von Biotreibstoffen herrschte Konsens. Es kam zum Vorschein, dass in zahlreichen Ländern die Produktion von Biotreibstoffen mittels Steuererleichterungen gefördert wird. Neben den ökologischen Aspekten

¹ Nahezu alle Präsentationen der Referentinnen und Referenten können unter folgendem Link abgerufen werden:
http://ec.europa.eu/external_relations/energy/biofuels/index.htm

(z.B. Abholzung, Biodiversität, Erosion, Pestizide) wurde insbesondere auch die Nahrungsmittelsicherheit (Verfügbarkeit, Verteuerung der Nahrungsmittelpreise) thematisiert. Einige Entwicklungsländer fokussieren sich deshalb auf den Anbau von nicht-essbaren Energiepflanzen auf für die Nahrungsmittelproduktion ungeeigneten Böden. Es wurde darauf hingewiesen, dass die globale Bevölkerung zunimmt und dass dadurch die Nachfrage nach Nahrungsmitteln zunehmen wird. Die Entwicklungsländer erachten es als besonders wichtig, dass die lokale Bevölkerung in den Produktionsprozess von Biotreibstoffen eingebunden wird. Für Entwicklungsländer ist von besonderer Bedeutung, dass die landwirtschaftlichen Subventionen in Industrieländern abgebaut werden und dass Biotreibstoffe aus Entwicklungsländern zollfrei exportiert werden können. Seitens der Industrieländer wurde insbesondere die Wichtigkeit internationaler technischer Standards für Biotreibstoffe hervorgehoben (WTO-Standards Codex) sowie die Förderung von Technologien zur Produktion von Biotreibstoffen der zweiten Generation².

Kommentar

Im Rahmen der Verpflichtung der Reduktion des CO₂-Ausstosses, war ein aus Sicht der EU-Kommission wichtiges Motiv zur Thematisierung der Biotreibstoffe auf internationaler Ebene, das am EU-Gipfel vom 8./9. März 2007 gebilligte Ziel, „ein in kosteneffizienter Weise einzuführendes verbindliches Mindestziel in Höhe von 10 % für den Anteil von Biokraftstoffen am gesamten verkehrsbedingten Benzin- und Dieserverbrauch in der EU bis 2020 [einzuführen], das von allen Mitgliedstaaten erreicht werden muss. Der verbindliche Charakter dieses Ziels ist angemessen, vorausgesetzt, die Erzeugung ist nachhaltig, Biokraftstoffe der zweiten Generation stehen kommerziell zur Verfügung und die Richtlinie über die Kraftstoffqualität wird entsprechend geändert, damit geeignete Mischungsverhältnisse möglich werden“³. Dieses an Bedingungen geknüpfte verbindliche Ziel kann die EU nicht aus eigener Kraft erreichen; sie wird den grössten Teil an Biotreibstoffen importieren müssen. Deshalb ist sie auf einen gut funktionierenden, globalen Markt für Biotreibstoffe angewiesen und versucht, auf die Gestaltung der Rahmenbedingungen des sich im Aufbau befindenden Markt für Biotreibstoffe Einfluss zu nehmen.

Der Schlüsselbegriff ‚Nachhaltigkeit‘ in der Produktion von Biotreibstoffen wird in nächster Zeit mit Inhalten gefüllt und definiert werden müssen. Die Beurteilung der ‚Nachhaltigkeit‘ ist jedoch stark vom Wertesystem des jeweiligen Kulturkreises geprägt. Grundsätzlich ist es möglich, Biotreibstoffe umwelt- und gesellschaftsverträglich herzustellen (vgl. Session 2, Beitrag D. Rousseff). Aufgrund des grossen ökologischen (z.B. Abholzung, Erosion), sozialen (z.B. Verteuerung Nahrungsmittel), wirtschaftlichen (z.B. nicht-tarifäre Handelsbarriere) und sicherheitspolitischen (z.B. zunehmend Treibstoffe in Händen politisch instabiler Staaten) Schaden-, Konflikt- und Krisenpotenzials der Biotreibstoffe ist es deshalb von grösster Bedeutung, dass die Nachhaltigkeitskriterien auf multilateraler Ebene (z.B. WTO, UNO) definiert werden. Basis dazu könnten beispielsweise die Methodik und die Kriterien zum Holzlabel Forest Stewardship Council (FSC) sein.

Im Zusammenhang mit der aktuellen Diskussion um die Änderung des Mineralölsteuergesetzes in der Schweiz sei darauf hingewiesen, dass die an der Tagung anwesenden EU-Kommissare Piebalgs (Energie), Mandelson (Handel), Dimas (Umwelt), Michel (Entwicklungshilfe) sowie Kommissarin Ferrero-Waldner (Aussenbeziehungen) und Kommissionspräsident Barroso sich unmissverständlich für einen offenen und nicht-diskriminierenden Markt für Biotreibstoffe ausgesprochen haben. Bezeichnenderweise gehörte EU-Agrarkommissarin Fischer Boel nicht zu den Referentinnen; eine deutliche Ansage, dass die EU-Agrarpolitik nur eine marginale Rolle in der Diskussion um die Biotreibstoff-Politik spielen wird. Darüber hinaus hat Mandelson explizit gesagt, dass für ihn die Biotreibstoff-Politik Umweltpolitik und nicht Agrarpolitik sei.

Im Zusammenhang mit der schweizerischen Biotreibstoff-Politik sei auch auf gedankliche Anregungen zu möglichen Konsequenzen hingewiesen, wenn es um mögliche Gespräche über (umfassende) Freihandelsabkommen mit Exportländern von Biotreibstoffen gehen wird, z.B. mit Brasilien. Es sei auch angeregt Überlegungen zu machen, welche Rolle die an Bedeutung zunehmende Biotreibstoff-Thematik in der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit spielen kann, soll oder muss.

² Biotreibstoffe zweiter Generation erlauben die Verwendung der ganzen Pflanze, inkl. der pflanzlichen Reststoffe, und besitzen somit grössere Nachhaltigkeitsvorteile. Darüber hinaus greifen sie nicht, wie Biotreibstoffe erster Generation, in die Nahrungsmittelkette ein.

³ Rat der Europäischen Union, 9. März 2007, Dok.-Nr.7224/07 (S. 21)

Dennoch sollte man in der ganzen Diskussion nicht aus den Augen verlieren, dass die Substitution von Erdöl durch Biotreibstoffe mittelfristig lediglich bei ca. 20% liegen wird.

Mit freundlichen Grüßen

Der Missionschef

(sign.)

Bernhard Marfurt
Botschafter

- Beilage: ausführlicher Bericht „Internationale Konferenz zu Bio-Treibstoffen“, 5./ 6.7.2007, Brüssel